

482  
Israel-Sonntag 5. August 2018  
Uwe Vetter  
Predigttext Römer 9 : (1-) 4 und 5  
**Christlich-jüdische Familienbande**  
Gott schütze die Erstgeborenen

---

Wenn Menschen aus islamischen Ländern zu uns ins „christliche Abendland“ kommen und hier unsern westlichen Mix aus Glaube und Weltlichkeit beobachten, was wundert sie am meisten? – Auf Platz drei der Verwunderlichkeiten stehen die vielen christlichen Feiertage (Fronleichnam, Allerheiligen, Himmelfahrt, Pfingsten) - jeder nimmt sie gern mit, aber keiner weiß, was sie bedeuten. Platz zwei: Unser christliches Credo von der Dreifaltigkeit Gottes – wie kann drei gleich eins sein? (Ein Problem für alle, die’s einfältig bevorzugen). Auf Platz eins aber steht, was Christen über Israel sagen. Wer an den Juden Jesus Christus glaubt, sagen wir, ist Familienmitglied im Volke Gottes, Wer singt: „jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt“ (EG 302), für den ist „Zionist“ ein gutes Wort! Christen sind mit Israel geistlich verwandt.

Wenn wir das erzählen, wird es immer sehr still. Denn das prallt frontal auf das, was sie mitbringen, was auf dem Schulhof gerufen wurde, in den Zeitungen gedruckt, im Elternhaus bemerkt und im Fernsehen verbreitet. Wie soll man glauben, was man einfach nie so gesehen hat?

1

Als hätt’ er’s kommen sehen! Als hätt er das kommen sehen, hat Paulus dazu eine kleine Predigt verfasst. Eine Kurzpredigt für Menschen, die (in der Sache) von weit herkommen. In Rom gab’s damals eine Christengemeinde, die sagte: Israel? Was haben wir mit diesen Jecken zu tun?! Verwandtschaft sehe ich keine. – Da schrieb der Paulus ihnen folgende Zeilen. – Wie ihr sie seht in allen Ehren - wie Gott sie sieht, ist viel interessanter. Und dann schreibt er:

**(4) Sie sind (die) Israeliten.**

**Sie sind der Sohn** (ihrer ist die Sohnschaft).

**Die Herrlichkeit** der Gottesgegenwart - *sie* haben sie gesehen -

**und die Bundeszusagen gelten ihnen.**

**(5) Ihnen ist der Gottesdienst anvertraut** (sie stellen die Kohanim, die Priesterschaft)

**und die Verheißungen** sind unwiderrufen.

**Die Väter** des Bundes, Abraham, Isaak und Jakob, **sind ihre** Väter.

**Aus ihren Reihen stammt der Christus leibhaftig.**

**Gott, der über allem ist, sei** für diese Fakten

**gesegnet in Ewigkeit. Amén.**

So hat Paulus das geschrieben. Wir wissen jetzt gar nicht, wie die Römer das aufgenommen haben. Ob sie zufrieden waren, und applaudiert haben? Oder haben einige die Augen verdreht und gedacht: Schön, dass *Gott* seine Lieblinge hat. Aber muss *ich* sie lieben? Was ist mit Netanjahu!? Und dann die hässlichen Auseinandersetzungen mit den Palästinensern!? Und die sperrigen Ultrareligiösen! >Israel<, was gehen die uns an...! So könnte es dem Paulus entgegengeklungen haben,

aus der Christengemeinde in Rom. Und er war schlau genug zu wissen: Was ich nicht in mir fühle, rauscht auch sachlich vorbei. Und deshalb versucht Paulus, eine emotionale Brücke zu schlagen. Er versucht Herzen zu verbinden. Es ist wie bei uns unter Geschwistern, fängt er an. Jeder hat seine Rolle. Einer ist immer das Nesthäkchen, einer gibt immer den großen Bruder, einer das Sandwich-Kind dazwischen, der sich alles traut.

## 2

Schaut, sagt der Paulus, für Gott sind die Kinder Israel wie das erste Kind, das geboren wird.

### ***Sie sind der Sohn (ihrer ist die Sohnschaft).***

**Sohnschaft.** υιοθεσια. Den Israeliten ist **die Sohnschaft**, notiert der Apostel. Unter allen Völkern auf der Erde ist Israel das erste Volk, das der Himmel sich vertraut gemacht hat. Israel ist der *erste* Sohn, der Erstgeborene und Älteste unter allen Gotteskindern. Wenn ihr wisst, was das bedeutet, sagt Paulus, seht ihr die Juden im andern Licht! ...der Erstgeborene, klingelt da etwas? Wie ist das eigentlich, der Erstgeborene zu sein? Es gibt einige unter uns, die da mitreden können.

Das erste Kind hat's gut. Was sind Erstgeborene geliebt! Alle Kinderwünsche und alle Elternphantasien konzentrieren sich auf sie und nur auf sie. Da werden Kinderzimmer vorbereitet. Da bangen Großeltern mit. Die ganze Sippe wartet auf die frohe Botschaft der Niederkunft. Und wenn's soweit ist, brandet Glückseligkeit aus allen Himmelsrichtungen auf das Kinderbett zu... Kein Geschwisterkind wird später auch nur annähernd so viel und von so vielen Menschen geküsst wie Erstgeborene. Keins wird so oft fotografiert. Jedes Säuglingslächeln setzt sämtliche Anwesenden unter Glücksdrogen. Jeder Laut wird begrüßt und jede Mimik interpretiert. Jedes Weinen versetzt das gesamte Bodenpersonal in Alarm... Gedüngt mit einer solchen Überdosis Zuwendung entwickeln Erstgeborene erstaunliche Widerstandskräfte.

Man hat oft gerätselt, wie die Juden all die Jahrhunderte der Verfolgung überstehen konnten. Die Bibel lässt vermuten, es lag an der frühkindlichen Hätschelphase. An jener Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit Gottes, als der HERR sie wie ein Kind, in das man rettungslos vernarrt ist, rumgeschleppt hat - durchs rote Meer, durch die Wüste, durch Dick und Dünn...<sup>1</sup> Zwischen Gott und Israel besteht ein *Bund*, der ist einzig, in dieser Art nicht wiederholbar. Da ist etwas, das Gott wie Eltern an ihr erstes Kind bindet, und was umgekehrt Erstgeborene an Eltern bindet. Das bleibt, selbst wenn (mal) die Fetzen fliegen. Es verleiht Sicherheit, von der Erstgeborene zehren, ein Leben lang.

## 3

So beneidenswert Erstgeborene sind, leicht haben sie's nicht. Das erste Kind steht nämlich auch unter rund-um-die-Uhr-Beobachtung fürsorgender Eltern. Auch der berufstätige Elternteil ist ständig zuhause und lässt keine Ruh. Beim ersten Kind machen Eltern immer alles furchtbar richtig und streng nach Vorschrift. Erstgeborene sind das Versuchskaninchen, an denen man Elternschaft erst noch lernt. An ihnen wird alles getestet, was man über Erziehungstheorien gelesen hat.

Und wenn mich nicht alles täuscht, war das im Fall Gott und Israel nicht anders. Mal ehrlich: das Volk Israel hat ziemlich was abbekommen. Stellen Sie sich vor, ein Gott, „*der nicht schläft noch schlummert*“,<sup>2</sup> der „*Sein Angesicht leuchten lässt*“ über seinem Kind und es nie abwendet! Und dann die Essensvorschriften: Iss dies nicht! Iss das

---

<sup>1</sup> Hosea 11 Vers 1 sinniert Gott selbst über diese prägende Zeit : „Als Israel jung war, hatte Ich ihn lieb...“.

<sup>2</sup> Psalm 121.

nicht! Die Ägypter hatten an Fleischöpfen gehockt wie die Kinder heute inMcDonald's-Filialen spachteln, ungesund, aber lecker; für Israel gab's salzlose Reformhaus-Kost: Mannah vom Himmel! - Junge Eltern meinen, sie müssten ihr erstes Kind ständig irgendwie fördern: Vorgeburtliche Musikbeschallung. Babyschwimmen. PeKiP-Gruppe. Säuglingsgymnastik. Pädagogisch-wertvolles Holzspielzeug. - Und bei Gott genauso! Was hat Er nicht alles mit diesen Benej Jisroel unternommen! Durch was für Exkursionen und Lehrstunden hat Er sie gezerrt! Kein Wunder, dass die Israeliten gemurrt haben. Ungeteilte, ungebremste Elternliebe kann ganz schön was abverlangen.

4

Andererseits geht's Erstgeborenen auch wieder gold. Man muss nichts teilen. Alles gehört einem allein: Das Zimmer, das Spielzeug, der Nachtschrank, es gibt keine Konkurrenz. Erstgeborene haben unbegrenztes Rederecht, dürfen altklug mitschwatzen, ohne dass größere Geschwister ihnen über den Mund fahren. Erstgeborene sind Prinzen und Prinzessinnen. Kein späteres Kind erlebt das so.

Das wiederum hat seinen Preis. Denn die Ersten kriegen auch alles aufgebremmt. Sie heißen „der Stammhalter“ (heute ist das auch bei Mädchen so). Sie werden mit der besten Ausbildung bedacht. Entsprechend hoch sind die Leistungserwartungen. Erstgeborene sind immer 'die Großen', die das Donnerwetter abkriegen, wenn die Kindermeute was angestellt hat. Sie sollen schon mit sieben Jahren irgendwie 'vernünftig' sein, Geschwister babysitten. Müssen jedes Recht hart erkämpfen, während die jüngeren Geschwister später einfach alles dürfen.

Haben Sie, liebe Gemeinde, nicht auch schon mal Mitleid mit dem Volk Israel gehabt? Die kriegten die Zehn Gebote aufgebremmt. Und durften nicht um Goldene Kälber tanzen, während es überall sonst heißt 'money-makes-the-world-go-around'! Ständig sind die Israeliten in Fettnäpfen getreten, von denen andere Völker gar nichts wussten. Es ist nicht leicht, Gottes Großer zu sein, das Vorbild für die andern Geschwister.

Natürlich prägt diese Schule die Mentalität. Psychogramme von Erstgeborenen ähneln sich über alle Kulturkreisgrenzen hinweg: Erstgeborene sind sehr oft perfektionistisch bis pedantisch. Es geht ihnen jene laissez-faire-Haltung ab, die jüngere Geschwister entwickeln. Sie neigen zu einem leicht überbordenden Ordnungsbedürfnis. Erstgeborene sind pünktlich bis zur Lästigkeit, ernsthaft und kritisch, gewissenhaft und verlässlich, und sie räumen im Extremfall sogar ihren Schreibtisch auf. Erstgeborene sind Listen-Macher und wohl organisiert und lassen sich oft Arbeit aufladen, die andere mit einem Zwinkern rüber schieben. Wenn Erstgeborene mal ausflippen und aus ihrer disziplinierten Welt ausbrechen, dann kracht es oft über die Maßen – siehe Jesus, der ja auch ein Erstgeborener war, und aus dem Elternhaus Nazareth auszog und sich eine Wohnung in Kapernaum nahm, was hat es gekracht zwischen ihm und seiner Mutter und seinen Geschwistern (man lese nur einmal im MarkusEvg Kapitel 3 die Verse 20/21 und Verse 31-35)!

Überhaupt ist es bemerkenswert, wie viele biblische Geschichten sich um Geschwisterkonstellationen drehen und wie heftig die dort beschriebenen Auseinandersetzungen sind. Kain, der Erstgeborene, erschlägt seinen Bruder Abel, weil der ihn zu überholen drohte. Jakob, der jüngere Zwillingbruder, sticht den älteren – Esau – aus und beweist doch enorme Souveränität, als der 'kleine' Bruder nach vielen Jahren erfolgreich heimkehrt und Esau auf Rache verzichtet. Simon Petrus ist ein Erstgeborener, der sich einer Leitungsaufgabe stellt, sich förmlich darum bewirbt und sie auch bekommt. Und im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15) ist der ältere Bruder derjenige, der den Laden schmeißt, der alles zusammen hält und sich keine Laschheiten erlaubt. Auch wenn jeder von uns durchaus Beispiele kennt, wo das Leben die Rollen unter Geschwistern ganz anders verteilt hat und wo das beschriebene Raster nicht passt, – ich bleibe dabei. Wer selbst Erstgeborener ist, weiß, wie viel von dem Gesagten doch irgendwie stimmt.

Bevor ihr Christen den Israelis predigt, wie sie alles besser machen sollen, sagt Paulus, geht hin und fragt die Erstgeborenen in euren Reihen, wie das ist, Erstgeborener zu sein. Bevor ihr urteilt, erst noch mal mit dem Herzen denken. Und die Dinge betrachten, wie Gott sie sieht.

**Sie sind (die) Israeliten, das Volk Gottes. Sie haben sich nicht danach gedrängt!**

**(Sie sind der Erstgeborene) ihrer ist die Sohnschaft.**

**Die Herrlichkeit der Gottesgegenwart hat Gott sie sehen lassen und die Bundeszusagen gelten ihnen.**

**Ihnen ist der Gottesdienst anvertraut** sie sind die Kohanim)  
**und die Verheißungen** – sind unwiderrufen.  
**Die Väter** Abraham, Isaak und Jakob, **sind ihre** Väter.  
**Aus ihren Reihen stammt der Christus leibhaftig.**

5

Zwischen Gott und Seinem Großen besteht etwas Unzerstörbares. Etwas, das nicht menschlichen Stimmungen / Meinungsumfragen unterliegt! höre ich den Apostel Richtung Rom predigen: Liebe Völkerchristen, drängt euch ja nicht zwischen Gottes und Sein Volk!! Wie wir es uns verbitten, wenn Passanten anfangen, unsere Kinder zu maßregeln, so verbittet sich Gott, dass Ihm wer vorschreibt, wie ER Sein Volk sehen soll. Gott weiß, dass Erstgeborene es nicht immer leicht haben. Erdrückt von Liebe und überbordenden Erwartungen, mit dem Rücken zur Wand stehen sie sich selbst oft selbst im Wege. Aber allein gelassen sind nicht. Gott sein Dank! seufzt Paulus erleichtert.  
**Gott, der über allem ist, sei dafür gesegnet in Ewigkeit.**

Schon im biblischen Judentum wurde das in einem eigenen Ritus erinnert. Es gab ein altes Ritual, speziell für Erstgeborene. Und dieses Ritual heißt „Heiligung aller Erstgeburt“<sup>3</sup>. Jedes Kind, das als erstes Kind in eine Familie hinein geboren wird, betrachtet Gott als persönliches Eigentum. „*Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein*“ ist der bekannte Spruch Gottes aus eben diesem Ritus<sup>4</sup>. Heiligung der Erstgeburt heißt: Gott legt seine schützende Hand gerade auf diese ersten Kinder. Warum ? Weil die Erstgeborenen es eben gar nicht so leicht haben. Und weil sie von den jüngeren Geschwistern oft mit Maßstäben belegt werden, denen die Jüngeren sich selbst nie zu stellen bereit wären. Gott weiß um die Stärke und die Not der Erstgeborenen, Er nimmt sie vor Überehrgeiz und überzogener Kritik in Schutz. Heiligung aller Erstgeburt - Lasst mir die Finger von meinem Kind! Lasst mir die Finger von den Großen. Sie haben es weiß Gott nicht leicht. Wenn *ih*r nicht gnädig seid, *Ich bin* es ! sagt Gott in diesem alten Ritus.

\*

Heute ist Israelsonntag. Heute schauen wir uns Familienfotos an. Familie – das sind Menschen, die einander nicht ausgesucht haben. Manche sind nett. Manche sind anstrengend. Einige unerträglich, und alle verschiedener Meinung. Aber ohne sie wären wir nicht die Person, die wir sind.

Christen und Juden sind – geistlich - eine Familie. Das hat Gottes so gefügt. In dieser Gemeinschaft gibt es Christentum, ohne Israel wär´s eine andre Religion. Wir teilen den einen Vater, wir teilen dieselben heiligen Geschichten, die Psalmgebete, den Gottesdienst, die Segnungen. Uns verbindet etwas Furchtbares: die Shoah. Und uns verbindet etwas Himmlisches: Geschwisterschaft der Familie Gottes. Das ist Christentum. Gott schütze die Erstgeborenen.

Amén.

eg. 302 : 1-4+8 Du meine Seele, singe

<sup>3</sup> Die erste Erwähnung findet sich in 2.Mose 13 Vers 2 „Und der HERR redete mit Mose und sprach : >Heilige mir alle Erstgeburt bei den Kindern Israel; alles, was zuerst den Mutterschoß durchbricht bei Mensch und Vieh, das ist mein<..

<sup>4</sup> Jesaja 43:1. Heiligung der Erstgeburt. Das kennen wir aus der Weihnachtsgeschichte, da ist es von Jesus erzählt; LukasEvg 2:23